

1. August in Eischoll

1291 waren drei Männer mit einem Boot Richtung Rütli unterwegs. Das Zusammentreffen dieser drei Männer war der Startschuss für unsere heutige Schweiz.

Guten Tag miteinander!

Wir freuen uns, dass heute mehr als nur drei Personen den Weg hier auf die «Egga» im schönen Eischoll gefunden haben.

Zur Geburtszeit der Schweiz befanden sich die Menschen in der nicht einfachen Zeitperiode des Spätmittelalters. Das Leben damals wurde erschwert durch Krankheiten und durch den Mangel an Lebensmitteln.

Durch die Renaissance im 15. Jahrhundert ging es allgemein aufwärts. Napoleon hinterliess uns nachhaltigen Reichtum, welchen wir noch heute mit viel Aufwand und Geld zu erhalten versuchen.

Das 20. Jahrhundert begann mit dem 1. Weltkrieg, darauf folgte die Spanische Grippe, von welcher auch unsere Schweiz nicht verschont blieb. Vermutlich mehr als 100 Mio. Menschen weltweit fielen ihr zum Opfer.

Ende der Zwanziger-Jahre folgte die Wirtschaftskrise und Ende der Dreissiger-Jahre brach der 2. Weltkrieg aus.

Die bis 1950 vergangenen 659 Jahre hatten es also in sich:

Krankheiten, Armut, Reichtum und Missgunst wechselten sich mit den Kriegen ab.

Mittlerweile ist unsere Schweiz angewachsen und seit den Fünfziger-Jahren begann auf allen Ebenen eine Neuorganisation. Es folgte die Einführung der AHV, ein Bauboom, der Baby-Boom und noch vieles mehr.

Ich bin sicher, dass viele von Ihnen, welche heute hier vor Ort sind, sich noch gut an diese Zeit erinnern können.

1963 erblickte ich das Licht der Welt. Es waren nicht einfache Zeiten und da ich bereits drei ältere Brüder hatte, war auch in unserer Familie das Geld knapp. Meine Mutter hatte kein Geld für die Pille

und auch andere Medikamente waren teuer und wenig erprobt. So wurde bei Schwangerschaftsbeschwerden auch kein Contergan verschrieben, welches meine Gesundheit noch im Mutterleib gefährdet hätte.

Ich hatte durchwegs Glück und wurde als gesundes und gut genährtes Baby in diese Welt geboren.

Und wie ging es danach mit mir weiter auf dieser Welt? Wie sieht meine Lebenszeit aus?

Schnell habe ich gemerkt, dass es sehr einschneidende Momente im Leben gibt. Oft erkennt man sie erst viel später und manchmal kommen sie unverhofft. Oft sind sie schön und manchmal möchte man sie lieber erst gar nicht erlebt haben. Das Schöne und Tröstliche daran ist, dass es dabei uns allen gleich geht.

1983 – mit 20 Jahren – hatte ich einige Erlebnisse, welche ich nicht vergessen werde, und welche sicher nicht nur mich beeindruckt haben: Die 68er-Bewegung, die Mondlandung, die Autofreien Sonntage, die Olympiade in Sapporo 1972 (mit Marie Therese Nadig und Bernhard Russi).

Als mir der Bürgerbrief überreicht wurde, so wie er am heutigen Tag vielen Jugendlichen in der Schweiz überreicht wird, war mir nicht bewusst, was das für mich bedeutet.

Verantwortung übernehmen, zum Beispiel im Beruf, in der Familie, in Vereinen, in der Gemeinde und in der Politik. Das bedeutet auch, dass unser Handeln be- und gewertet wird. Man wird immer mehr ein Teil der Gesellschaft. Doch genau dies macht unser Leben ja auch spannend.

Als ich 1983 Sandra, meine heutige Ehefrau, kennenlernte, wusste ich noch nicht, dass dies mein grösster Glückstreffer in meinem Leben sein wird. Ich hoffe, dass auch sie das aus ihrer Sicht so sieht.

1984 durfte ich die ersten Transporte mit behinderten Kindern durchführen. Dies wurde für mich zu einem eindrücklichen Erlebnis. Ein Kind war autistisch und blind. Das zweite sass im Rollstuhl. Das

dritte, welches neben mir auf dem Beifahrersitz sass, war körperlich und geistig beeinträchtigt. Bei der ersten Fahrt entdeckte ich am Himmel einen Heissluftballon und ich sagte ohne gross nachzudenken: «Schaut euch mal den schönen Ballon an!» Es herrschte Stille im Auto. Kurz darauf fragte ich: «Habt ihr gestern bei diesem schönen Wetter einen Spaziergang gemacht?» Erneute Stille im Auto!

Doch es dauerte nicht lange und ich lernte mit den Beeinträchtigungen meiner Fahrgäste umzugehen. Ich begriff, dass auch Menschen im Rollstuhl Spaziergänge machen und auch Blinde wissen, wie ein Heissluftballon aussieht. So habe ich begriffen, dass auch behinderte Menschen schöne Erlebnisse haben und sich in ihrem Leben zurechtfinden.

Übrigens sind zwei dieser Kinder, welche ich damals in die Schule fahren durfte, heute noch immer Kollegen von mir und sie benutzen noch jetzt als Erwachsene unsere Fahrdienste.

Jetzt habe ich schon fast 60 Jahre auf dieser Welt verbracht. In diesen Jahren durfte ich viel Positives erleben und das Negative ist nicht erwähnenswert.

Am 1. April 2000 zogen wir in unser Ferienhaus in Eischoll. Wir kannten diesen Ort nicht, fühlten uns jedoch sehr schnell wohl in diesem kleinen Dorf. Bis heute durften wir die schöne Gegend wie auch viele liebe Leute kennenlernen. Wir haben erlebt, wie in diesem Dorf immer wieder mit viel Energie und Einsatz an neuen Projekten gearbeitet wird (Fernwärme, Wasserkraftwerk, Sessellift).

Ein kleines Dorf, in welchen immer wieder Neues entsteht. Das klappt nur mit Zusammenhalt, Wille und Energie! Sicher ist es für diese Menschen nicht immer leicht, alles unter einen Hut zu bringen. Ich habe das Gefühl, dass hier die Hüte sehr gross sind.

Hier auf dem «Rütli», oh Entschuldigung, auf der «Strygge», sind wir heute zusammengekommen, weil wir gemeinsam den Geburtstag der

Schweiz feiern wollen. Den Tag, an welchem uns 1291 die drei Männer Einigkeit und Zusammenhalt vorgelebt haben. Zusammenhalten, ein Miteinander, Zukunftsorientierung – das wollen wir auch heute noch leben! Auch wenn dies nicht immer einfach ist.

Seit 1291 zeigt uns die Zeit, dass dies nicht einfach ist und uns dies einmal besser und einmal schlechter gelingt.

Das Wichtigste ist und bleibt jedoch die Gesundheit, und dass wir das geniessen können, was wir zu tun fähig sind und was in unseren Möglichkeiten steht.

Das ist für mich «REICHTUM»!

Geniessen wir den Tag hier auf der «Strygge» im schönen Eischoll!

Ich wünsche mir für die Zukunft viele gute und lustige Gespräche und Begegnungen mit euch!

Danke für die Aufmerksamkeit!

Peter Wüthrich